

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erlebniswelt Zivilschutz an der Luzerner Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung

Informativ, sympathisch und mit viel Rasse

134 200 Personen aus der ganzen Schweiz besuchten vom 2. bis 11. Mai die 18. Luzerner Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung (Luga). Es war der dritthöchste Besucheraufmarsch seit Bestehen der Luga. Massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen hat der Zivilschutz, der mit seiner Sonderschau «Erlebniswelt Zivilschutz» Tausende anzulocken und zu begeistern vermochte.

EDUARD REINMANN

Man übertreibt keineswegs, wenn man mit den Superlativen über diese grösste und modernste je in der Schweiz durchgeführte Selbstdarstellung des Zivilschutzes etwas verschwenderisch umgeht. Für die Medien waren die zackigen Einsatzdemonstrationen gemeinsam mit den Partnerorganisationen an den Live-Shows «das» Ereignis: hörbar, sichtbar und gut nachvollziehbar. Diese Live-Shows zeigten den modernen, schnell einsatzfähigen und effizient agierenden Zivilschutz, der in Nachachtung des Leitbildes 95 innert kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde. Aber «Highlights» waren eigentlich alle Präsentationen und Veranstaltungen. Im Ausstellungszelt mit einer Grundfläche von 800 Quadratmetern präsentierte sich der Zivilschutz auf zwei Etagen in seiner ganzen Vielseitigkeit und topmodernen Ausrichtung. «Schieben und geschoben werden» galt zeitweilig als Motto, so gewaltig war der Andrang. Trotzdem, eine Ecke fand sich immer, in der man verweilen und sich informieren konnte. Und es wurde gut in-

formiert, denn auf ihren Posten standen Zivilschützer, die Bescheid wussten und kompetente Auskünfte erteilten. Beste Imagewerbung für den Zivilschutz. Die Besucher waren jedoch nicht nur Konsumenten, sondern auch aktiv Mitwirkende. Wettbewerbe, das Glücksrad, PC-Spiele und anderes mehr verlockten zum Mittun.

Der Tag des Bundespräsidenten

Ein grosser Tag war der 3. Mai, an dem Bundespräsident Arnold Koller im Rahmen des Behördentages an der Schweize-

rischen Zivilschutz-Direktorenkonferenz teilnahm und sich ausgiebig Zeit gönnnte für den Rundgang durch das Erlebniszelt, die Besichtigung der Live-Show und das Zusammensein mit den Zivilschützern aus der ganzen Schweiz. Für Koller war dieser Tag weit mehr als eine Pflichtübung, denn in Luzern bekam er die Bestätigung, dass sich der Zivilschutz mit der neuen Ausrichtung auf dem richtigen Weg befindet. Und, «last but not least», dem Bundespräsidenten schlug eine Welle der Sympathie entgegen. Wen wundert es, dass sich der hohe Magistrat in bester Laune zeigte und spon-

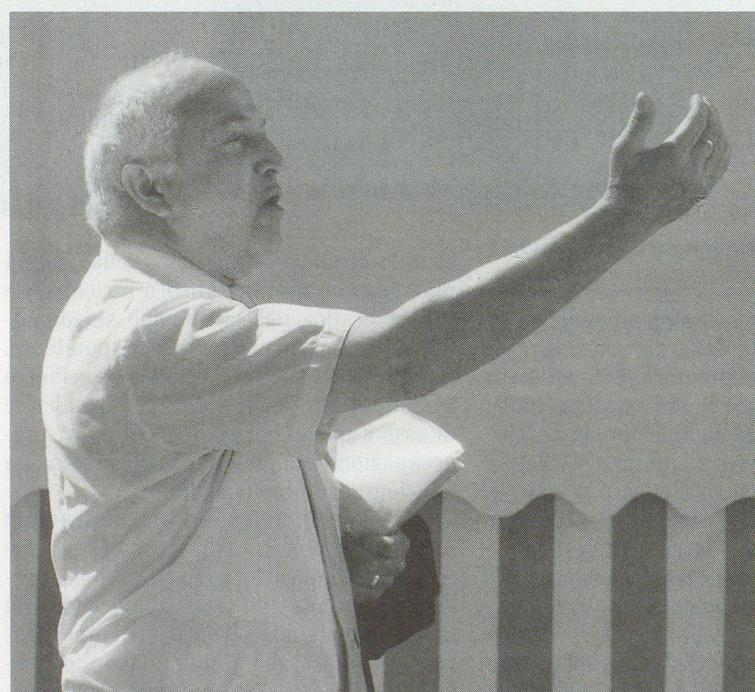


FOTO: H. J. MÜNGER

Hermann Suter:
«Alle mal
herkommen,
hier ist der
Zivilschutz in
Aktion.»

Auch wir waren an der LUGA 97

airtrack®
GESUNDE FRISCHE FÜR DEN FUSS

für Schuhe, Stiefel, Handschuhe, Kleider, Uniformen, Helme, Mützen, Schutzzüge, Schutzmäsken, Werkzeuge, Kombis
Schweizer Qualitätsprodukte
Systeme für Wandmontage oder mobil, Trocknungsschränke, Kombis, Trocknungsgarderoben, Umbau von Garderoben

HERSCHE
WINKEL 7 - CH-6234 TRIENGEN
TEL 041 933 10 86 - FAX 041 933 37 14

mentrex
ag

Schutztechnik + Sicherheit

Projektierung und Organisation von Zivilschutz-Nachrüstungen.
Alle Einrichtungsprodukte der wichtigsten Schweizer Lieferanten aus einer Hand.

Grellingerstrasse 37
CH-4208 Nunningen
Telefon 061 795 95 90
Telefax 061 795 95 91

Bautech AG

CH-6403 Küsnacht
Industriegebiet Fänn
Telefon 041 850 79 50
Telefax 041 850 66 85

Am Rande notiert

tan den Kontakt mit Zivilschützern und dem Publikum suchte? Rund 400 Personen waren an diesem Behördentag dabei, der als gesamtschweizerisches Treffen von Zivilschutzverantwortlichen verschiedener Stufen eine unerwartete Dimension erreichte.

Insider genossen frohe Stunden

Alle Erwartungen übertraf der Tag der Zivilschutz-Insider vom 8. Mai. Selbst Hermann Suter, Vorsteher des Luzerner kantonalen Amtes für Zivilschutz, der einen geradezu ansteckenden Enthusiasmus ausstrahlte, hatte niemals mit einem Aufmarsch von 800 Personen gerechnet. «Es stimmt einfach alles an dieser Luga, vom Wetter bis zum Ambiente», sagte er überwältigt. Es blieb ihm nur noch, zu danken und Komplimente zu verteilen. Eines verschwieg Suter nicht. Das war die einzigartige und motivierende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Denn die «Erlebniswelt Zivilschutz» war ein beispielhaftes Teamwork der sechs Zentralschweizer Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug und Luzern sowie des über Klausenpass und Urnerboden «zugewandten» Standes Glarus. Mit dabei waren auch der Zivilschutzverband des Kantons Luzern, der Schweizerische Zivilschutzverband und selbstverständlich das Bundesamt für Zivilschutz. Bilanz: Das Resultat gemeinschaftlichen Wirkens übertraf bei weitem die Summe aller Einzelleistungen. Allerdings steckte hinter dem Projekt «Erlebniswelt Zivilschutz» ein Jahr intensivster Vorarbeit. Sie hat sich gelohnt. Was will man noch mehr? □

Hermann Suter, der sich vor allem als wortgewaltiger Speaker profilierte, hob manchmal fast vom Boden ab. Den Zivilschutz-Shop verkaufte er wie ein altgedienter Marktfahrer. Die feinfühlige Behandlung eines Mohrenkopfes mit einer 29-Tonnen-Zange liess ihn gar vor lauter Ehrfurcht erschauern. Und im Hinblick auf die geplante Zivilschutz-Präsentation an der Schweizerischen Landesausstellung im Jahre 2001 meinte er, das OK «Erlebniswelt Zivilschutz an der Luga» sei sofort zur Mitwirkung bereit.

Der Luzerner Regierungsrat Ulrich Fässler, Vorsteher des Umweltschutz-, Polizei-, Militär- und Zivilschutzdepartementes (in freier Reihenfolge), stellte alsdann die richtigen Relationen wieder

her. Nachdem Hermann Suter in seiner Begeisterung geradezu überbordet habe und zudem in alle Fettnäpfchen getreten sei, gebe er sich etwas gemässigter, meinte Fässler. Aber im Grunde genommen brachte Fässler – nur eben in etwas trockenerer Form – genau dieselben Empfindungen zum Ausdruck wie Suter: total überwältigt!

Begegnungen am Rande haben immer ihren besonderen Reiz. Am Rande des Gedränges vor der Halle 19 «Erlebniswelt» stand der kantonale Infochef Christian Schmid zusammen mit Karl Joller und philosophierte: «Wer kennt die Menschen, nennt die Scharen, die festlich hier beisammen waren?»

Und noch eine heitere Episode: Nach dem Besuch der «Erlebniswelt Zivilschutz» fragt eine Besucherin ihren Mann: «Was meinsch, wänd mier bi de Hüener au no ine?» rei.



Christian Schmid (r.) und Carl Joller: «Wer kennt die Menschen...?»

FOTO: E. REINHOLD

Auch wir waren an der LUGA 97

KRÜGER

Krüger & Co. AG
9113 Degersheim
Telefon 071 372 82 82

8854 Siebnen Telefon 055 440 78 84
7205 Zizers Telefon 081 322 74 64
7503 Samedan Telefon 081 852 56 85
8157 Dielsdorf Telefon 01 853 25 50
6353 Weggis Telefon 041 390 04 44
4203 Grellingen Telefon 061 741 23 23
3110 Münsingen Telefon 031 721 48 11
1606 Forel Telefon 021 781 27 91
6596 Gordola Telefon 091 745 24 61



Om Computer Support

OM Computer Support AG • Mattenrain 17 • 6312 Steinhausen • Tel. 041 748 30 50 • Fax 041 748 30 55

airTRÖCK®
GESÜDNE FRISCHE FÜR DEN FUSS

für Schuhe, Stiefel, Handschuhe, Kleider, Uniformen, Helme, Mützen, Schutzzüge, Schutzmasken, Werkzeuge, Kombis
Schweizer Qualitätsprodukte
Systeme für Wandmontage oder mobil, Trocknungsschränke, Kombis, Trocknungsgarderoben, Umbau von Garderoben

HERSCHE
WINKEL 7 - CH-6234 TRIENGEN
TEL 041 933 10 86 - FAX 041 933 37 14



Die Live-Show ging unter die Haut

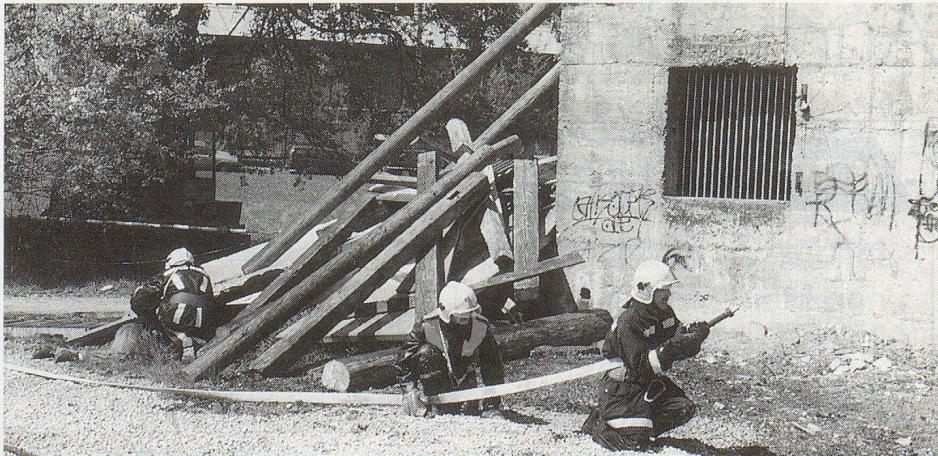
Wenn es um die Rettung von Menschenleben geht, zählt im Katastrophenfall jede Minute. Das erfordert eine optimale Zusammenarbeit aller Partner. An den Live-Shows während der Luga wurde dieses Szenario hautnah demonstriert.

Dumpfe Detonationen, Rauchsäulen und lodernde Flammen signalisierten die Katastrophe. In einem Wohngebiet hatte sich eine schwere Explosion ereignet. Brände brachen aus, an mehreren Gebäuden entstanden Einsturzschäden, und eine unbekannte Anzahl Personen war verschüttet. Polizei, Feuerwehr und die über Rufnummer 144 mobilisierte Sanität trafen auf dem Schadenplatz ein. Die Feuerwehr bekämpfte in erster Priorität die Brände und nahm erste Bergungen vor. Die Lage hinsichtlich der Verschütteten war unübersichtlich. Redog-Teams wurden angefordert und per Helikopter eingeflogen. Die Suchhunde orteten Verletzte unter den Trümmerbergen. Der Zivilschutz mit seinem Rettungsmaterial musste her. Mit dem

Super Puma wurden Teile des Kata Hi Det der Gemeinde Emmen beziehungsweise des Kantons Luzern eingeflogen. Kompressoren ratterten, Sägen kreischten, mit Hebekissen wurden tonnenschwere Betonplatten verschoben, kräftige Männerarme wuchteten dicke Holzbalken hinweg.

Hier ein verletzter Mensch, dort auch einer. Dank rascher Rettung und bester Betreuung bereits auf dem Platz werden sie durchkommen.

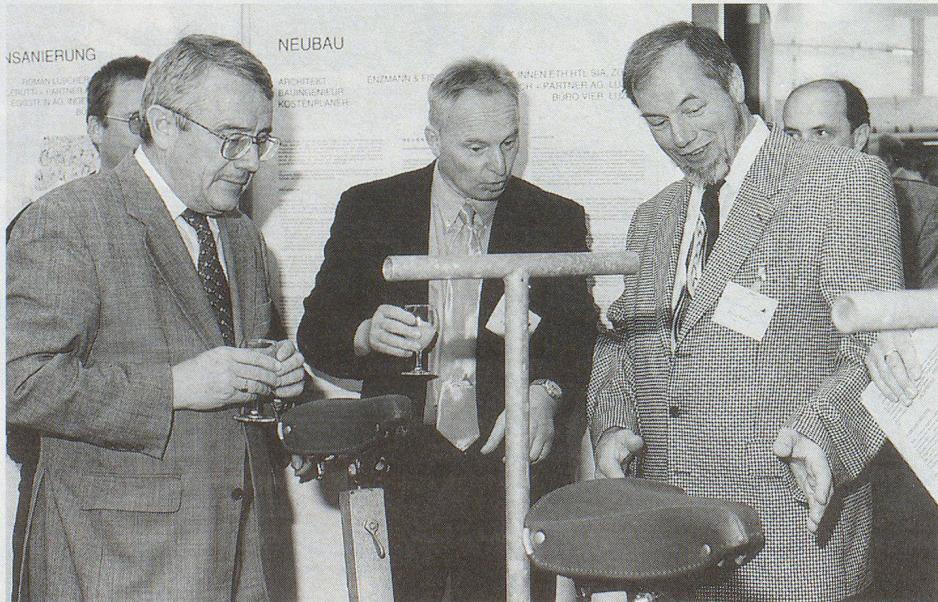
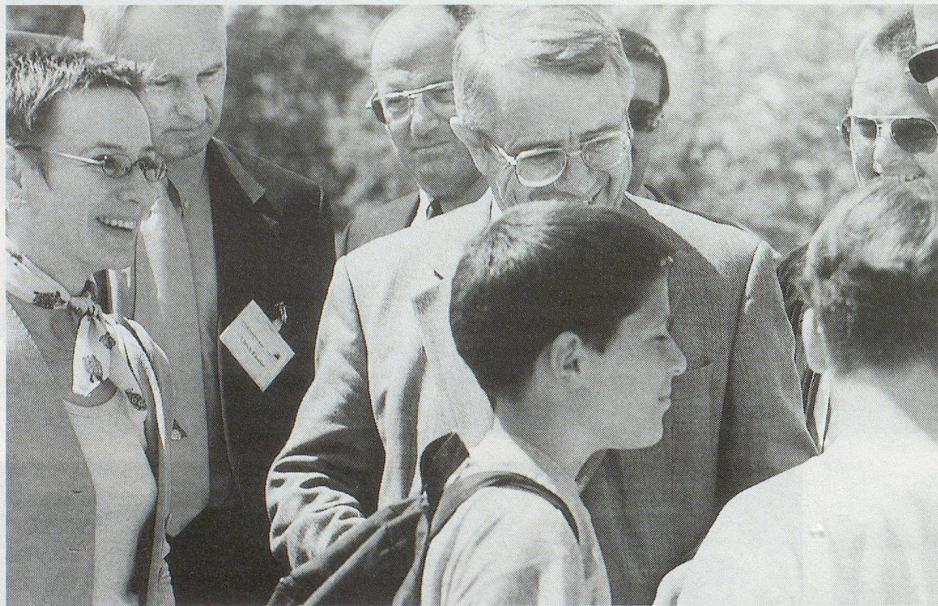
Heute noch ein Spuk, eine Schau, eine Demonstration, was morgen schon bittere Wirklichkeit werden könnte. Möge es bei Demonstrationen bleiben. Aber die Rettungsdienste stehen bereit – für alle Fälle.





FOTOS: E. REINMANN





FOTOS: E. REINMANN

Der Bundespräsident setzte ein Zeichen

Bundespräsident Arnold Koller, oberster Schirmherr des Zivilschutzes, tat am Behördentag weit mehr als seine Magistratenpflicht. Nach dem Besuch der Schweizerischen Zivilschutzdirektorenkonferenz (Bericht in dieser Ausgabe) besichtigte er die Sonderschau. Dabei musste er einiges über sich ergehen lassen. Vorerst wurde er gehörig eingenebelt. Sodann musste er zusammen mit dem Luzerner Regierungsrat Ulrich Fässler auf einem Tandem nach Zuger Bauart gehörig in die Pedale treten. Und schliesslich wurde ihm auch noch eine orangefarbene Zivilschutzkrawatte mit blauem Schildkröti verpasst, verbunden mit der Verpflichtung, diese Krawatte bei allen Staatsempfängen zu tragen. Den Rummel um seine Person nahm der Bundespräsident indessen gelassen. Hingegen zeigte er sich stark beeindruckt von der Live-Demonstration. Beim Festbankett verbrachte er noch einige gemütliche Stunden, wobei er die schwungvollen Reden generöserweise anderen überliess. Mit seinem Besuch habe der Bundespräsident ein Zeichen gesetzt für den Stellenwert dieser Zivilschutzpräsentation, sagte Regierungsrat Fässler. Sein Besuch sei zugleich eine Honneur an die Luga in schwieriger Zeit.

Stimmen von Besuchern:

«Jetzt wissen wir über Zivilschutz Bescheid»

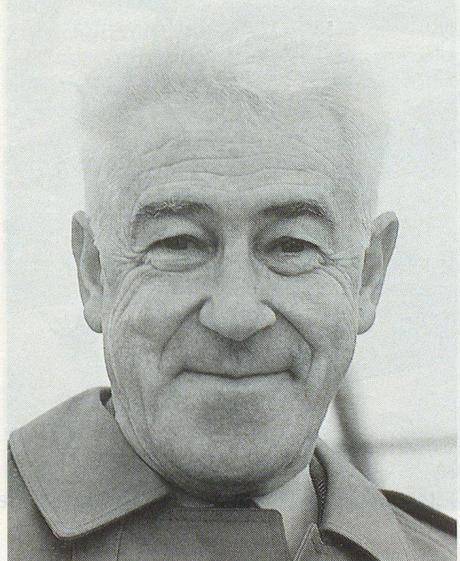
Für viele Luga-Besucher war die «Erlebniswelt Zivilschutz» Neuland. Aber auch «alte Füchse» staunten darüber, wie sich der Zivilschutz doch gewandelt hatte. Ob Fachmann oder Laie: Nach dem Rundgang durch die Sonderschau hatten alle ein ganz anderes Verständnis vom Zivilschutz. Lob und Anerkennung wurden allenthalben ausgesprochen.

rei.

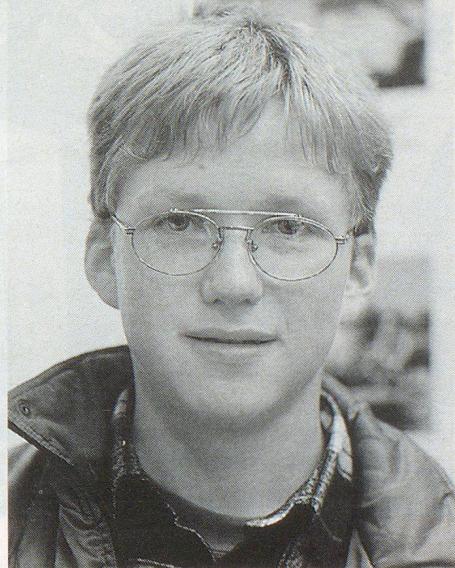
Nadine Gritti und Luzia Getzmann aus dem aargauischen Brittnau:
«Den Zivilschutz kannten wir bisher nur vom Hörensagen. Diese Schau ist super interessant und abwechslungsreich.»



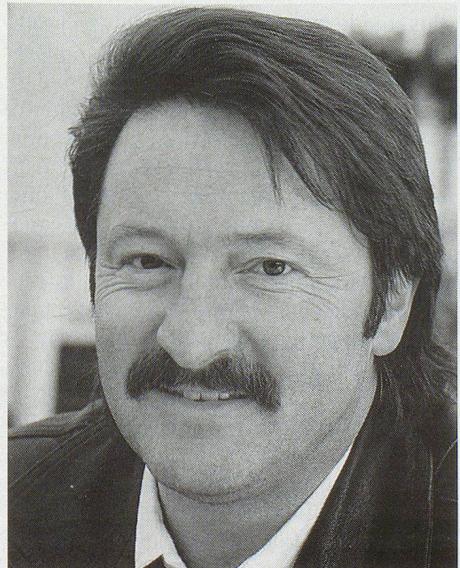
Franz Baumeler, alt Vorsteher des Luzerner kantonalen Amtes für Zivilschutz: «Ich habe den Wandel noch voll miterlebt und mitgestaltet. Es ist ein gutes Gefühl, zu sehen, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde.»



Andreas Betschart, Weggis:
«Ich bin eigentlich nur aus Neugier hergekommen. Als 17jähriger weiss ich noch wenig über den Zivilschutz. Jetzt bin ich viel besser informiert, und ich weiss auch, um was es geht. Ich bin erstaunt über das Gebotene und das grosse Publikumsinteresse.»



Josef Bachmann, DC Bevölkerungsschutz der ZSO Emmen:
«Ich habe ein gutes Auge für Dinge, die nicht jedermann auffallen. So zum Beispiel bin ich positiv überrascht von der guten Betreuung Behindter durch die ZSO der Stadt Luzern. Das ist doch ganz im Sinn und Geist des neuen Zivilschutzes.»

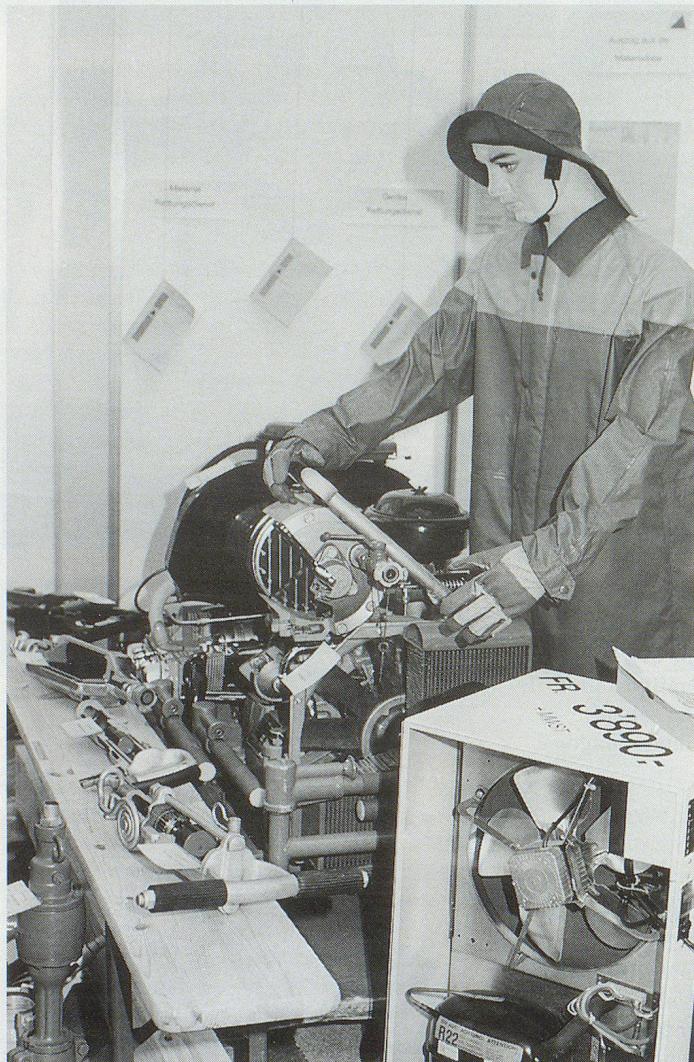


Heidi Mühlebach, Horw:
«Ich habe zwei Live-Shows als Figurantin miterlebt. Der Effekt war gigantisch, der Ablauf spritzig, und die Zusammenarbeit hat fantastisch geklappt.»

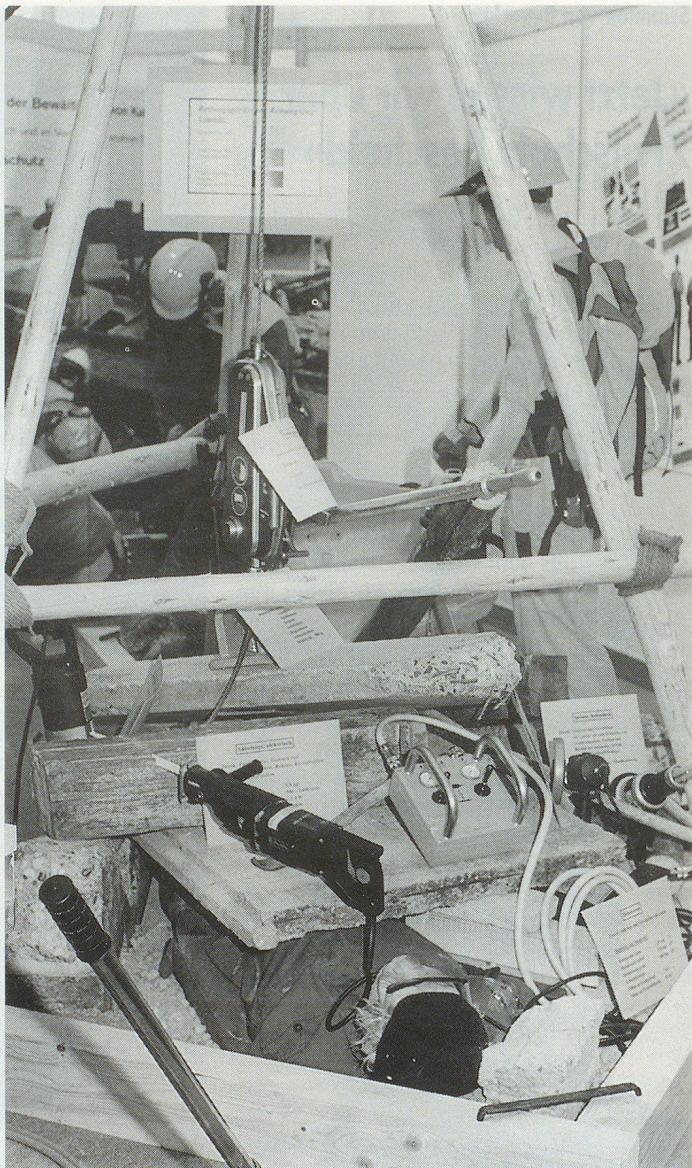


FOTOS: E. REINMANN

Streifzug durch die Sonderschau



Dem Innenleben eines Kompressors auf der Spur.



Mit dem Material eines Rettungszuges lassen sich «Berge versetzen».

Résumé

rei. Venues de toute la Suisse, ce sont 134 000 personnes qui se sont rendues à la 18^e foire lucernoise de l'industrie, des arts et des métiers (LUGA) du 2 au 11 mai. Le nombre des visiteurs, en 1997, figure en troisième position dans les annales de la LUGA. La protection civile, avec son exposition spéciale sur le monde des aventures de la protection civile, a su attirer et passionner des milliers de visiteurs.

Il n'est pas exagéré de faire un usage généreux des superlatifs pour parler de la plus grande et de la plus moderne des

autodescriptions que la protection civile ait jamais fournie en Suisse. Selon les médias, les démonstrations d'intervention, menées d'une allure militaire lors de live-shows présentés en collaboration avec les organisations partenaires furent un «événement» audible, visible et très compréhensible. Ces live-shows ont montré une protection civile moderne, apte à être engagée rapidement et de manière efficace, conformément à ce qu'on attend de ce plan directeur 95 qui a été mis en place dans un temps record. Mais en fin de compte, toutes les présentations et manifestations ont été des «highlights». Dans la tente des expositions d'une surface de base de 800 mètres carrés, la protection civile s'est présentée sur deux étages, dans toute sa variété et avec son organisation qui est des

plus modernes. L'affluence fut si prodigieuse qu'on sut ce que veut dire «pousser et se faire pousser». Chacun trouva malgré tout et en tout temps un coin où se mettre et où s'informer. L'information fut bonne. Des membres de la protection civile étaient à leur poste. Ils étaient au courant et fournissaient avec compétence les renseignements qu'on leur demandait. Ce fut la meilleure propagande pour l'image de la protection civile. Les visiteurs ne furent cependant pas que des consommateurs car ils ont participé activement. Des concours, une roue des millions, des jeux sur PC et d'autres attractions ont sollicité cette collaboration du public.

Le 3 mai fut un jour important, car le président de la Confédération Arnold Koller prit part à la Conférence suisse des con-



Was mag dort oben nur los sein?
(Rechts H.-P. Bättig, Präsident des ZVKL.)

Ständig umlagert:
der Infostand des
Zivilschutzverbandes des
Kantons Luzern (ZVKL)
und des Schweizerischen
Zivilschutzverbandes.

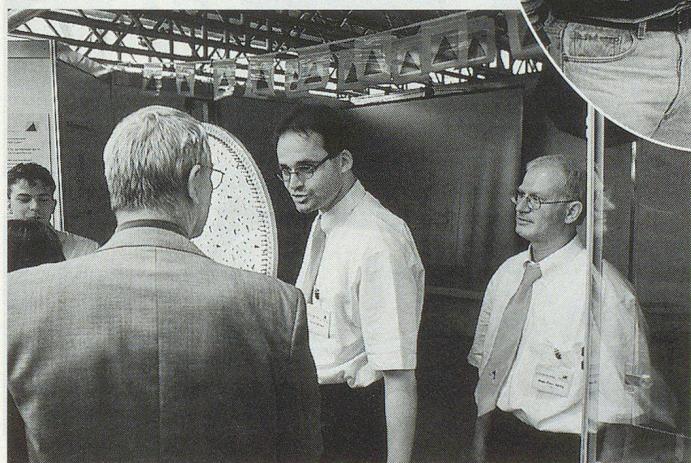


FOTO: H. J. MÜNGER



Die Zivilschutz-Küchenbrigade wünscht «en Guete».

Bruno Vogel aus Oberdorf NW erklärt seiner Familie, um was es geht.

Vom Luftschutz zum Zivilschutz: ein historischer Rückblick.

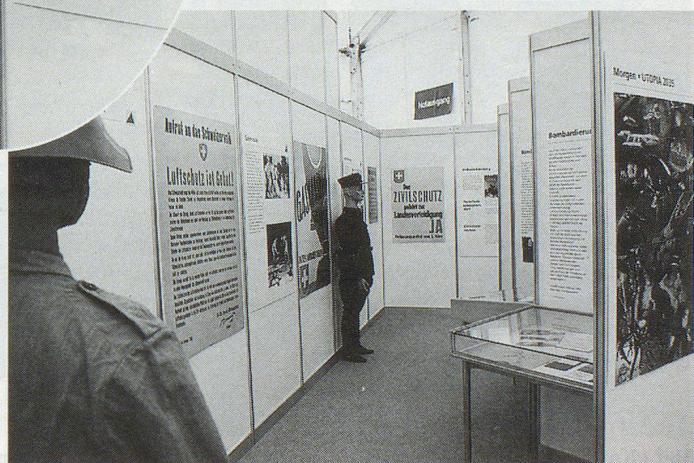


FOTO: H. J. MÜNGER

seillers d'Etat chargés de la protection civile, dans le cadre de la journée des autorités. Le conseiller fédéral s'est pris largement le temps de faire le tour de la tente aux aventures, de visiter les live-shows et de prendre contact avec les membres de la protection civile venus de toute la Suisse. Pour Koller, cette journée dépassa largement les limites d'une exercice obligatoire. En effet, il trouva à Lucerne la confirmation du fait que la protection civile se trouve sur la bonne voie avec sa nouvelle structure et, «last but not least», le président de la Confédération rencontra beaucoup de sympathie. Qui s'étonnera alors d'entendre que ce haut magistrat se montra d'excellente humeur, cherchant spontanément le contact avec les membres de la protection civile et le public. Ce sont plus de 400

personnes qui honorèrent la journée des autorités, journée qui atteint des dimensions inattendues en sa qualité de point de rencontre pour les responsables de la protection civile de tous les échelons et venus de toute la Suisse.

La journée des membres de la protection civile, le 8 mai, surpassa toute attente et même Hermann Suter, chef de l'office de la protection civile du canton de Lucerne, qui montra un enthousiasme quasi contagieux, n'avait jamais pensé voir arriver 800 personnes à cette occasion. Il s'écria: «C'est simple, tout joue à cette LUGA, que ce soit le temps ou l'ambiance». Il ne resta plus qu'à remercier et à distribuer les compliments. Suter ne passa pas sous silence la collaboration remarquable et motivante qui s'établit entre toutes les person-

nes engagées. Le «monde de l'aventure protection civile» a été le fruit d'un travail d'équipe des cantons de la Suisse centrale, à savoir Uri, Schwyz, Obwald et Nidwald, Zoug et Lucerne, sans oublier ceux qui passèrent le col du Klausen pour se joindre à l'équipe, les Glaronnais. On rencontra, outre l'équipe citée, l'Union cantonale de la protection civile du canton de Lucerne, l'Union suisse pour la protection civile et l'Office fédéral de la protection civile. Le bilan: le résultat de tous les efforts collectifs dépassa grandement la somme de toutes les prestations individuelles. Il est vrai que le projet a demandé une année entière de travaux préparatoires intensifs, mais ceux-ci ont porté leurs fruits. Qui en demande plus? □

Der Zivilschutz hat einen grossen Freundeskreis

Der Zivilschutz lebt und ist in der Bevölkerung fest verankert. Das zeigte sich schon am Behördentag vom 3. Mai, zu dem sich weit mehr Interessenten angemeldet hatten als erwartet. Den rührigen Organisatoren bereitete dies indessen keinen Kummer, denn der Zivilschutz muss auch improvisieren können. Ganz generell war der Behördentag ein Treffen erster Güte

mit viel Gehalt und natürlich viel Prominenz.

Ein echter Hit war sodann der Insidertag vom 8. Mai. Bei diesem Anlass waren Zivilschützer und Zivilschutzfreunde unter sich. Mit dabei waren auffallend viele Politikerinnen und Politiker. Manche von ihnen stehen im Parlament und in der Öffentlichkeit immer wieder für den Zivil-

schutz gerade, obwohl damit nicht allzu viele Lorbeerren zu holen sind.

Der Zivilschutz wartete nicht nur mit einer einzigartigen Ausstellung und den zackigen Live-Demos auf, sondern tat auch etwas für Herz und Gemüt. Dazu diente das Zivilschutzmusiktreffen mit Beteiligung des Zivilschutz-Orchesters der Stadt Luzern, des Zivilschutz-Show-Orchesters der Stadt Winterthur, der Zivilschutzmusik der Stadt Thun und des Zivilschutz-Orchesters des Kantons Solothurn. rei.



Bei «Kafé und Gipfeli» wurde der ereignisreiche Tag in Angriff genommen.

FOTOS: E. REINMANN

Riassunto

Dal 2 all'11 maggio 134 200 persone provenienti da tutta la Svizzera hanno visitato la 18^a Fiera dell'agricoltura e dell'industria di Lucerna (Luga). Questa cifra si colloca al terzo posto nella classifica dell'affluenza di pubblico da quando esiste la Luga. Anche la protezione civile ha contribuito notevolmente a questo successo con la sua esposizione speciale «La protezione civile: un mondo di esperienze», che ha attirato l'attenzione e l'interesse di migliaia di visitatori.

Non esageriamo affatto se definiamo in termini superlativi questa autorappresentazione della protezione civile che è la più grande e la più moderna mai rea-

lizzata in Svizzera. Per i media le rapide dimostrazioni di interventi insieme alle organizzazioni partner negli show dal vivo hanno rappresentato un grande evento: sul piano acustico, visivo e della realizzazione pratica. Questi show dal vivo hanno mostrato una protezione civile moderna, efficiente e pronta ad intervenire con grande rapidità che, nel pieno rispetto del Quadro direttivo 95, può essere messa in piedi nel giro di poco tempo. Ma tutte le presentazioni e manifestazioni sono state vere attrazioni. Nella tenda d'esposizione con una superficie di 800 m² la protezione civile si è presentata su due piani nella sua enorme varietà e nel suo equipaggiamento

ultramoderno. In certi momenti l'affluenza di pubblico era tale da giustificare il motto «Spingere e farsi spingere». Comunque era sempre possibile trovare un angolino dove potersi fermare un attimo per informarsi meglio. E l'informazione è risultata buona perché affidata ad addetti alla protezione civile competenti e fidati, in grado di realizzare la migliore pubblicità per l'immagine della protezione civile. I visitatori non sono rimasti solo consumatori, ma hanno partecipato attivamente grazie ai concorsi, alla ruota della fortuna, ai giochi di PCi ed altro che hanno avuto grande successo.

Il 3 maggio è stata una grande giornata



Einwohnerräte aus der Nachbargemeinde Littau.

Die Nidwaldner (am linken Tisch) waren offensichtlich bester Laune.



Blasmusik erster Güte:
das Zivilschutz-Orchester des Kantons Solothurn.

Breites musikalisches Spektrum:
das Zivilschutz-Orchester der Stadt Luzern.



per l'attesa visita del Consigliere federale Arnold Koller che, nell'ambito della giornata delle autorità, ha preso parte alla Conferenza svizzera dei direttori della protezione civile e si è concesso molto tempo per un giro nella tenda, per assistere allo show dal vivo e per intrattenersi con addetti alla protezione civile provenienti da tutta la Svizzera. Per Koller questa giornata è stata molto di più di un atto doveroso perché a Lucerna ha ottenuto la conferma che con il suo nuovo orientamento la protezione civile si trova sulla buona strada. E inoltre il presidente della Confederazione è stato oggetto di un'ondata di simpatie. Non c'è quindi da meravigliarsi se l'alto magistrato si è mostrato d'ottimo umore e ha cercato spontaneamente il contatto con gli addetti alla protezione civile e con il pubblico.

Circa 400 persone erano presenti a questa giornata delle autorità che ha raggiunto dimensioni inattese come punto d'incontro svizzero dei responsabili della protezione civile a tutti i livelli.

La giornata degli insider della protezione civile dell'8 maggio ha poi superato ogni aspettativa. Nemmeno Hermann Suter, capo dell'ufficio cantonale della protezione civile di Lucerna, che mostrava chiaramente tutto il suo entusiasmo, avrebbe mai pensato a un'affluenza di 800 persone. «Questa Luga è semplicemente fantastica, sia per il tempo che per l'ambiente» ha detto raggiante. Non gli è rimasto che ringraziare e distribuire complimenti. Di una cosa Suter ha parlato in particolare e cioè della collaborazione veramente unica e entusiasmante di tutte le persone coinvol-

te. Infatti la «protezione civile; un mondo di esperienze» è stata il frutto di un lavoro di gruppo esemplare dei sei cantoni della Svizzera centrale Uri, Svitto, Unterwald Soprassselva, Untervaldo Sottoselva, Zugo e Lucerna come pure del cantone «annesso» Glarona. Vi hanno partecipato anche l'Unione per la protezione civile di Lucerna, l'Unione svizzera per la protezione civile e l'Ufficio federale della protezione civile. Il bilancio? Il risultato del lavoro comune ha superato di gran lunga la somma di tutte le prestazioni dei singoli. Dietro il progetto «La protezione civile: un mondo di esperienze» c'è stato un anno di lavoro intensissimo. Ne è valsa la pena.

Che vogliamo di più?

Die Zivilschutzdirektoren der Kantone tagten dieses Jahr in Luzern

Die Neukonzeption des Zivilschutzes hat sich bewährt

Die Rolle des Gastgebers für die Konferenz 1997 der Zivilschutzdirektoren der Kantone (ZSDK) übernahm aus Anlass der Zivilschutz-Sonderschau an der LUGA der Kanton Luzern. Für Bundespräsident Arnold Koller hat sich die Neukonzeption des Zivilschutzes bewährt. Auf die jüngste Abschaffungsidee aus dem Nationalrat anspielend, meinte der oberste Schirmherr des Zivilschutzes: «Nur wer weiss, was der Zivilschutz – im Zusammenspiel mit seinen Partnern – im Einsatz zu leisten vermag, kann auch kompetent darüber entscheiden.»

HANS JÜRG MÜNGER

ZSDK-Präsident Rudolf Gisler, Landesstatthalter von Glarus, konnte als Präsident der Konferenz der für den Zivilschutz zuständigen Regierungsräte der Kantone am 3. Mai in Luzern Bundespräsident Arnold Koller und zahlreiche Regierungsratskolleginnen und -kollegen sowie Gäste und Medienvertreter willkommen heißen. Rudolf Gisler dankte den Luzernern für die Einladung, im Anschluss an den statuarischen Teil der Konferenz der grosszügig realisierten Sonderschau «Erlebniswelt Zivilschutz» in der Ausstellung LUGA (siehe Bericht in dieser Ausgabe) einen Besuch abzustatten und im Rahmen dieser Visite einer grossangelegten Demonstrationsübung des Zivilschutzes in Zusammenarbeit mit den anderen Katastrophen- und Nothilfeorganisationen auf der Luzerner Allmend beizuwohnen.

Regierungsrat Roland Eberle neuer Präsident

Nach der Begrüssung durch den Luzerner Regierungsrat Ulrich Fässler wickelte Rudolf Gisler die traktandierten Geschäfte gewohnt speditiv ab. Im Anschluss an die Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung von Ende Oktober 1995 in Glarus, hatte die Konferenz einen neuen Präsidenten sowie neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Regierungsrat Gisler, seit 1994 ZSDK-Präsident, hatte seinen Rücktritt schon vor Monaten angekündigt. Gisler dankte den zurücktretenden Kollegen Walter Bischofberger (AI), Charles Favre (VD),

Richard Gertschen (VS) und Peter Hägggi (SO) für ihre wertvolle Mitarbeit im Vorsitz.

Auf Antrag des ZSDK-Vorstandes wählte die Versammlung hierauf einstimmig und mit Applaus den thurgauischen Regierungsrat und Chef des Departements für Justiz und Sicherheit, Roland Eberle, zu ihrem neuen Präsidenten. Dieser dankte für das Vertrauen und dankte seinem Vorgänger unter dem Applaus der Anwesenden für die ausgezeichnete und stets kollegiale Zusammenarbeit.

Als neue Vorstandsmitglieder wurden sodann ohne Gegenstimme Regierungsrätin Elisabeth Gander (OW) und Regierungsrat Claude Lässer (FR) gewählt. Der neue Vorstand werde sich – so Landesstatthalter Rudolf Gisler – auch über die Zukunft der Konferenz Gedanken zu machen haben (Stichworte: neues Bundes-Sicherheitsdepartement, verstärkte Zusammenarbeit Zivilschutz- und Militärdirektoren).

Der Zivilschutz hat eine Friedensdividende geleistet

Laut Bundespräsident Koller ist die Ausdehnung des Zivilschutzes auf die Katastrophen- und Nothilfe eine zeitgemässé Antwort auf das heutige Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung. Arnold Koller zog Bilanz über die wichtigsten Phasen des Zivilschutzes unter seiner Leitung zwischen 1989 und 1997:

«Seit 1989 bin ich als Vorsteher des EJPD auch für den Zivilschutz verantwortlich. In diese achtjährige Tätigkeit fällt eine wichtige Phase für den schweizerischen Zivilschutz: Die Zivilschutzreform 95, welche für den Zivilschutz so wichtig war wie die Armeereform für die Armee.

Gestützt auf den Sicherheitsbericht 90 hat der Zivilschutz mit der Hilfe bei Katastrophen und Notlagen einen wichtigen neuen Auftrag erhalten. In der Folge wurde zudem der Kulturgüterschutz, welcher schon seit längerer Zeit im Bundesamt für Zivilschutz angesiedelt ist, den Zivilschutzorganisationen übertragen. Das auf dem Sicherheitsbericht basierende Zivilschutz-Leitbild 1995 ist die Antwort auf die neue sicherheitspolitische Lage und auf das zunehmende Risikopotential natur- und zivilisationsbedingter Katastrophen sowie an-

derer Notlagen. Ausgehend vom Auftrag der Hilfe in Katastrophen und Notlagen und entsprechender Erweiterung des Einsatzkonzeptes bringt das Leitbild neue Verbundlösungen mit den Partnern, allen voran mit den Feuerwehren. Der Bevölkerungsschutz – er ist nicht mehr schwergewichtig auf die Extremsituation «Krieg» ausgerichtet – wird flexibler. Die Zivilschutzorganisationen werden gestrafft und einfacher gegliedert. Die Aufgaben werden vermehrt regional erfüllt, die Bedeutung der Kantone wird gestärkt. Der Sollbestand des Zivilschutzes wird um fast 200 000 auf etwa 350 000 Personen reduziert, was in der Öffentlichkeit auch zuwenig zur Kenntnis genommen wird. Vor allem für die Instruktoren und Kader wird die Ausbildung neu gestaltet, und schliesslich liegt im Bereich Schutzbauten und Material das Schwergewicht neu auf der Werterhaltung. Dieses moderne Leitbild des Zivilschutzes wurde mit dem totalrevidierten Zivilschutzgesetz, dem teilrevidierten Schutzbautengesetz, dem angepassten Kulturgüterschutzgesetz sowie den entsprechenden Verordnungen und Weisungen auf den 1. Januar 1995 rechtlich in Kraft gesetzt.

Die Neukonzeption des Zivilschutzes hat sich bewährt. Wir haben heute nicht nur einen in seinen Aufgaben und in seiner Organisation erneuerten Zivilschutz. Wir haben vor allem, und das ist entscheidend, eine besser motivierte Mannschaft.

Die Erneuerung des Zivilschutzes ging angesichts der neuen sicherheitspolitischen Lage nach dem Fall der Mauer einher mit dem Gebot, eine Friedensdividende auch im Zivilschutz zu leisten. Ich erinnere daran, dass die Gesamtausgaben des BZS seit 1991 von 219,8 Millionen um 45,6 % auf 119,6 Millionen (VA 1997) und die Ausgaben für Schutzbauten in der selben Periode von 119 Millionen um 70,5 % auf 35,2 Millionen abgenommen haben!

Im Ausland geniesst der schweizerische Zivilschutz hohes Ansehen. Besucher aus allen europäischen und vor allem aus asiatischen Ländern bestätigen das immer wieder. Ich denke deshalb, dass der Zivilschutz auch im Rahmen unserer Beteiligung an der Partnerschaft für den Frieden ein Thema sein kann. Gerade die Kontakte mit ausländischen Besuchern zeigen uns regelmässig, dass der schweizerische Zivilschutz im Bereich der Katastrophenversorgung und der zivilen Notstandsplanung zur Spitzengruppe gehört. So stelle ich mir vor, dass unser Zivilschutz in den Bereichen Bevölkerungsschutz, Betreuung, Kulturgüterschutz und Rettung auch den Nato-Ländern wertvolle Impulse geben könnte. Es wäre daher wirklich eine Ironie der Geschichte, wenn dieser auch interna-

PHOTO: H.J. MÜNGER

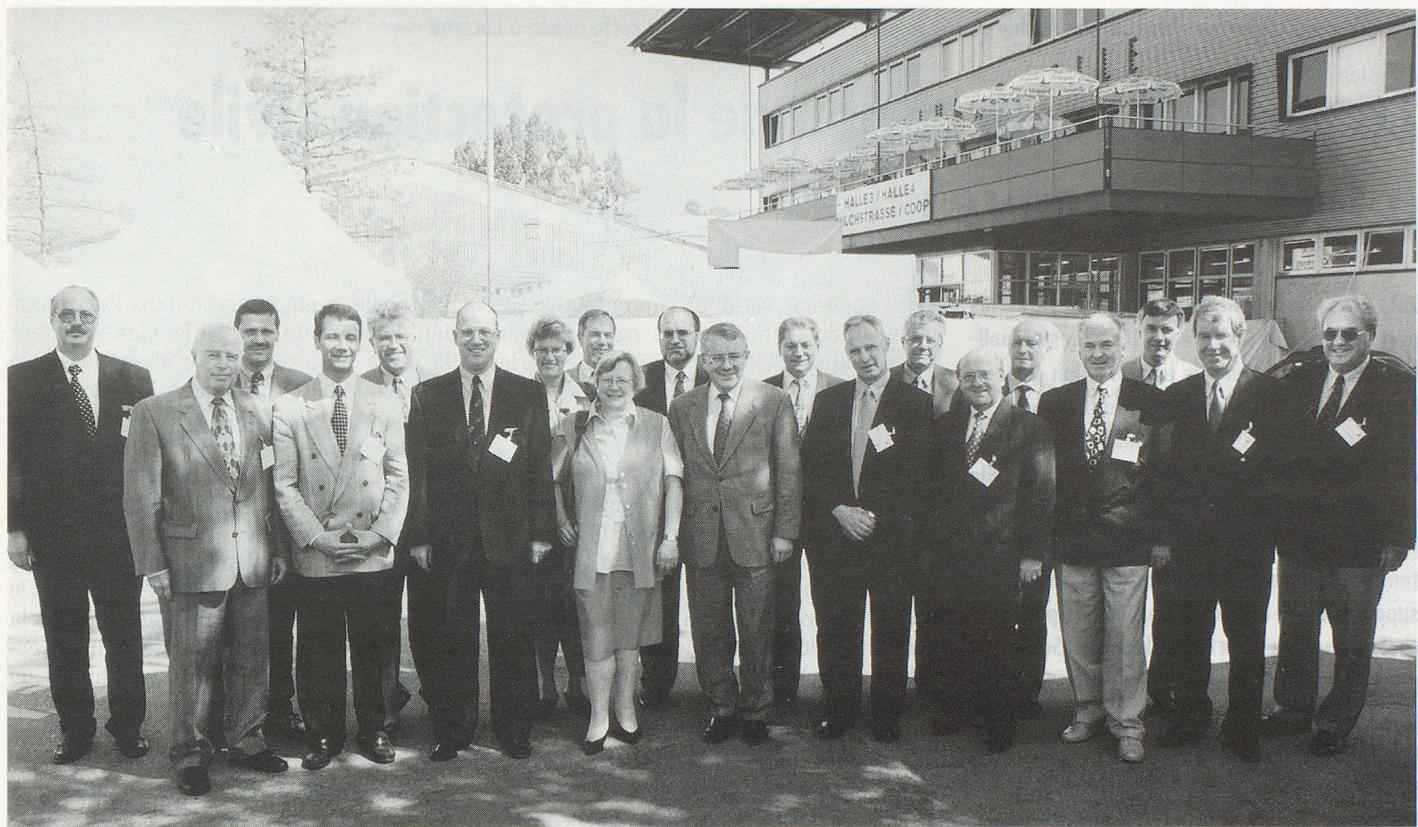


FOTO: H.J. MÜNGER

Der oberste Chef des Schweizer Zivilschutzes, Bundespräsident Arnold Koller (Mitte) und die in den Kantonen zuständigen Regierungsräinnen und -räte vor den Toren der LUGA 97 in Luzern.

tional beachtliche schweizerische Zivilschutz Opfer einer unheiligen Allianz zwischen ideologischer Fundamentalopposition und opportunistischen Sparbemühungen würde.»

Die Ausbildung ist kein Tauchsieder

Für Arnold Koller ist die Ausbildung das A und O im Zivilschutz: «Wir müssen in diesem Bereich unbedingt noch professioneller arbeiten. Mit der Schaffung der Zivilschutz-Instruktorenschule des Bundes im Februar 1995 und dem Weiterausbau des Eidg. Zivilschutz-Ausbildungszentrums in Schwarzenburg im gleichen Jahr haben wir entscheidende Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Aus- und Weiterbildung der Schutzdienstpflichtigen auf allen Stufen verbessert werden kann. Nur gut ausgebildetes Kader ist in der Lage, die Mannschaft zu motivieren und zu führen. Und nur eine gut ausgebildete Mannschaft kann im Ernstfall Höchstleistungen erbringen.

Im Inland wird das Bild des Zivilschutzes in der Gemeinde geprägt. In der Gemeinde kommt die Bevölkerung mit dem Zivilschutz hautnah in Kontakt. Auf dieser Stufe sind die Leistungen für den Einzelnen überprüfbar. Für die Kantone bedeutet das – so meine ich – zielfreie Umsetzung der Zivilschutzreform. Oder mit anderen

Worten: Ausschöpfung des Rationalisierungspotentials durch grosszügige Regionalisierung, konsequente Steuerung des Schutzraumbaus und Förderung der Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen. Den Gemeinden muss es gelingen, eine noch kostengünstigere, effizientere und rascher einsetzbare Zivilschutzorganisation zu schaffen. Nur auf diese Weise lässt sich die politische Verankerung des Zivilschutzes in unserem Volke weiter verbessern.

Auf die Steigerung der politischen Akzeptanz sind wir künftig noch stärker angewiesen als bisher, wird doch die Auseinandersetzung um die knappen Ressourcen im Staat immer härter. Damit der Zivilschutz seiner Aufgabe gerecht werden kann, dürfen keine weiteren finanziellen Abstriche mehr in Kauf genommen werden. Weitere Einsparungen, zum Beispiel bei der Ausbildung im Bereich der Rettung, gehen an die Substanz. Wir haben heute im Zivilschutz technisch anspruchsvolles Material, dessen Handhabung von den Rettungsdiensten intensiv trainiert werden muss. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Ausbildung aus Kostengründen im Extremfall auf das Verteilen einer Gebrauchsanweisung – wie bei Haushaltsgeräten – reduziert wird! Schutz und Rettung der Bewohner unseres Landes sind unverzichtbare humanitäre Aufgaben.

In Zukunft darf die Zivilschutz-Organisationen nicht auf die politische Verankerung verzichten. Und vergessen wir Verantwortlichkeit nicht: Wenn ein Katastrophenfall eintritt und der Bevölkerungsschutz nicht funktioniert, werden jene, die heute den Zivilschutz kritisieren und sogar dessen Abschaffung propagieren, unsere schärfsten Richter sein.»

Das Bundesamt für Zivilschutz wechselt ins erweiterte EMD

Sowohl Bundespräsident Koller als auch der nach ihm das Wort ergreifende Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Paul Thüring, kamen auf den Wechsel des BZS ins Militärdepartement von Bundesrat Adolf Ogi zu sprechen. Als nicht-militärischer Bereich wird das BZS voraussichtlich auf den 1. Januar 1998 in das erweiterte EMD übergeführt und dort in den grösseren Rahmen der schweizerischen Sicherheitspolitik gestellt. Dieser Wechsel, der im Rahmen der Regierungs- und Verwaltungsreform erfolgt, soll dazu beitragen, Synergien zu verstärken und Doppelzweckigkeit abzubauen.

Paul Thüring ist gegenwärtig daran, die Regierungsräte aller Kantone zu besuchen, um ihnen die Aktivitäten des BZS näherzubringen und bestehende Fragen zum Zivilschutz im jeweiligen Kanton zu diskutieren. □

Les chefs des départements cantonaux chargés de la protection civile siègent cette année à Lucerne

La nouvelle conception de la protection civile a fait ses preuves

JM. C'est le canton de Lucerne qui reçut les participants à la Conférence 1997 des conseillers d'Etat directeurs de la protection civile, à l'occasion de l'exposition spéciale de la LUGA dans le canton de Lucerne. Selon le président de la Confédération Arnold Koller, la nouvelle conception de la protection civile a fait ses preuves. En faisant allusion à la plus récente tentative, issue du Conseil national, visant à la suppression de la protection civile, le plus haut chef de la protection civile déclare: «Seule une personne qui sait ce que la protection civile est capable de faire, lorsqu'elle intervient en collaboration avec ses partenaires, est capable de décider de manière compétente de son existence.»

Le 3 mai, Rudolf Gisler, président du Conseil d'Etat du canton de Glaris, souhaita la bienvenue aux participantes et participants de la Conférence des conseillers d'Etat directeurs de la protection civile, au conseiller fédéral Arnold Koller, à de nombreuses et nombreux collègues des Conseils d'Etat ainsi qu'aux hôtes et aux représentants des médias. Rudolf Gisler remercia les Lucernois de leur invitation à visiter, après la partie statutaire de la conférence, l'exposition spéciale sur le monde des aventures de la protection civile, à la foire lucernoise LUGA (voir compte-rendu dans cette édition). Cette visite permit d'assister à un exercice de grand style démontrant l'engagement de la protection civile en collaboration avec d'autres organisations lors de catastrophes et autres cas de nécessité. Le tout se déroulait sur l'Allmend de Lucerne.

Le conseiller d'Etat Roland Eberle est élu président

Après les paroles de bienvenue du conseiller d'Etat lucernois Ulrich Fässler, Rudolf Gisler traita de manière expéditive, comme d'habitude, les affaires statutaires. Après l'approbation du procès-verbal de la dernière assemblée, la Conférence dut élire un nouveau président et de nouveaux membres du comité. Rudolf Gisler, président de la Conférence depuis 1994, avait

déjà annoncé sa démission depuis des mois. Gisler remercia ses collègues sortants Walter Bischofberger (AI), Charles Favre (VD), Richard Gertschen (VS) et Peter Hänggi (SO) pour leur précieux travail au sein du comité.

Sur proposition du comité de la Conférence, l'assemblée nomma à l'unanimité et par acclamation le conseiller d'Etat thurgovien et chef du département de justice et sécurité, Roland Eberle, à la présidence. Le nouvel élu remercia l'assemblée pour sa confiance et son prédécesseur pour sa collaboration toujours excellente et pour sa camaraderie, ceci sous les acclamations des personnes présentes.

Comme nouveaux membres du comité furent élus sans opposition la conseillère d'Etat Elisabeth Gander (OW) et le conseiller d'Etat Claude Lässer (FR). Comme le déclara le président du Conseil d'Etat Rudolf Gisler, le nouveau comité devra aussi se faire une opinion sur l'avenir de la Conférence (pensez au nouveau Département fédéral de la sécurité et à la collaboration qui va s'accroître entre les directeurs de la protection civile et du militaire).

La protection civile a payé le dividende de la paix

Selon le président de la Confédération Koller, l'extension de la protection civile, provoquée par les nouvelles tâches que sont l'aide en cas de catastrophe et les secours urgents, est une réponse opportune à la soif de sécurité que ressent la population. Arnold Koller tira le bilan des phases importantes qu'a connues la protection civile sous sa direction, entre 1989 et 1997:

«En ma qualité de chef du DFJP, je suis responsable de la protection civile depuis 1989. Pendant cette activité de huit ans, citions une phase importante pour la protection civile suisse: la réforme 95 de la protection civile qui, pour cette protection civile, est aussi importante que le fut la réforme 95 de l'armée pour l'armée.

A l'appui du rapport 90 sur la sécurité, la protection civile s'est vu attribuer une nouvelle mission importante, à savoir l'aide lors de catastrophes et d'autres cas de nécessité. Par la suite, la protection des biens culturels, qui était déjà domiciliée depuis longtemps à l'Office fédéral de la protec-

tion civile, a été intégrée dans l'organisation de protection civile. Le plan directeur 95 de la protection civile s'appuie sur le rapport précité. Il répond à la nouvelle situation de la politique de sécurité et à la menace potentielle croissante des catastrophes, que celles-ci soient naturelles ou dues à la civilisation, ce qui reste valable dans d'autres cas de nécessité. Si l'on pense à la mission d'aider lors de catastrophes ou dans d'autres cas d'urgence et, par le fait, à l'élargissement correspondant de la conception d'intervention, le plan directeur apporte de nouvelles possibilités de collaboration avec les partenaires, avant tout avec les sapeurs-pompiers. La protection de la population est réalisée de manière plus souple, depuis qu'elle n'est plus fixée de manière prioritaire sur le cas extrême qu'est un conflit armé. Les organisations de protection civile gagnent en efficacité et leur structure devient plus simple. De plus en plus, certaines tâches sont exécutées à l'échelon régional et le rôle des cantons gagne en valeur. L'effectif réglementaire de la protection civile s'est réduit de 200 000, en sorte qu'il ne reste que 350 000 personnes environ. Le public connaît trop peu ces faits et chiffres. L'instruction a été remaniée, avant tout pour les instructeurs et les cadres, alors qu'enfin, en ce qui concerne les constructions de protection et le matériel, on met maintenant l'accent sur le maintien des valeurs. Cette direction moderne qu'a prise la protection civile a été rendue possible par la révision de la loi fédérale sur la protection civile, par la révision partielle de la loi sur les constructions, par l'adaptation de la loi sur la protection des biens culturels comme enfin par les ordonnances, prescriptions et instructions qui sont entrées en vigueur au 1^{er} janvier 1995.

La nouvelle conception de la protection civile a fait ses preuves. Aujourd'hui, nous disposons d'une protection civile mise à neuf, qu'il s'agisse de ses tâches ou de son organisation, mais avant tout, chose déterminante, nous avons du personnel mieux motivé.

Avec la nouvelle situation dans laquelle se trouve la politique de sécurité, depuis le cas du mur, vient l'obligation de fournir, même pour une protection civile rénovée, un dividende de la paix. Je vous rappelle

PHOTO: H. J. MÜNGER



que la somme des dépenses de l'OFPC, qui se montaient à 219,8 millions en 1991, ont été réduites de 45,6% (119,6 millions au budget 1997). Les dépenses pour les constructions de protection civile ont passé pour la même période de 119 à 35,2 millions, ce qui correspond à une réduction de 70,5 %.

A l'étranger, la protection civile suisse jouit d'une haute considération. C'est ce que confirment toujours les visiteurs de tous les pays européens et avant tout les pays asiatiques. C'est pourquoi je pense qu'on peut citer notre protection civile lorsqu'on parle de la part que nous prenons à collaborer pour la paix. Et ce sont justement ces contacts avec les visiteurs étrangers qui nous montrent régulièrement que la protection civile suisse fait partie d'un peloton de tête en matière de préparation à la catastrophe et de planification civile en vue d'un cas de nécessité. Je m'imagine que notre protection civile pourrait donner des impulsions précieuses aux pays de l'OTAN en matière de protection de la population, d'assistance, de protection des biens culturels et de sauvetage. Ainsi, ce serait vraiment une ironie du sort dans notre histoire, si justement cette protection civile suisse, estimée qu'elle est à l'échelon international, devait tomber victime d'une alliance païenne entre une opposition idéologique/fondamentaliste et des opportunistes en peine de mesures d'économie.»

L'instruction n'est pas un thermo-plongeur

Pour Arnold Koller, l'instruction est l'alpha et l'oméga de la protection civile: «Dans ce

domaine, nous devons certainement travailler d'une manière encore plus professionnelle. En instituant une école fédérale d'instructeurs de la protection civile en février 1995 et en réalisant un agrandissement du centre fédéral d'instruction de la protection civile la même année, nous avons créé des conditions déterminantes en vue d'une amélioration de l'instruction et du perfectionnement des personnes astreintes à servir à tous les échelons. Seuls des cadres bien instruits sont à même de conduire et de motiver le personnel et seul un personnel bien instruit peut apporter des prestations idéales en cas d'intervention.

En Suisse, l'image qu'on se fait de la protection civile naît dans la commune, là où la protection civile a un contact direct avec la population. A cet échelon, les prestations de chacun sont susceptibles d'être contrôlées. Cela signifie pour les cantons qu'ils doivent réaliser la réforme de la protection civile en fonction du but fixé. En d'autres termes, cela signifie qu'il faut éprouver les possibilités de rationalisation en régionalisant à grande échelle, en dirigeant avec logique la construction des abris et en promouvant la collaboration entre les partenaires. Les communes doivent parvenir à une organisation de protection civile coûtant moins, plus efficace et pouvant être engagée plus rapidement. C'est à ce prix seulement que l'on pourra continuer d'améliorer la position qu'occupe la protection civile dans l'esprit politique de notre peuple.

Plus que par le passé, il nous faut à l'avenir une croissance de l'acceptation politique, vu que la confrontation avec la pénurie des

ressources de l'Etat durcit le problème. Si la protection civile veut continuer à s'acquitter de ses tâches, elle ne peut plus accepter de nouvelles réductions de ses moyens financiers. De nouvelles mesures d'austérité, comme par exemple dans le domaine de l'instruction ou celui du sauvetage, mettraient en péril la substance même de la protection civile. La protection civile dispose aujourd'hui d'un matériel à hautes exigences techniques où les services de sauvetage doivent s'entraîner de manière intensive, particulièrement en ce qui concerne le maniement. Nous ne pouvons pas tolérer que pour des raisons financières, l'instruction soit réduite, dans une situation extrême, à la distribution d'un mode d'emploi, comme on le fait pour les appareils ménagers. La protection et le sauvetage des habitants de notre pays représente une tâche humanitaire à laquelle on ne peut se soustraire. Et nous, les responsables, n'oublions pas qu'en cas de catastrophe, ceux qui critiquent la protection civile et même ceux qui en veulent la suppression seront nos juges les plus féroces en cas de catastrophe.»

L'Office fédéral de la protection civile passe au DMF élargi

Autant le président de la Confédération que le directeur de l'Office fédéral Paul Thüring, qui lui succéda sur le podium, vinrent à parler du passage de l'OFPC au Département militaire du conseiller fédéral Adolf Ogi. L'OFPC vivra probablement ce changement le 1^{er} janvier 1998, en qualité de domaine non militaire. Une fois dans le DMF élargi, l'office se trouvera inclus dans le large contexte de la politique suisse de sécurité. Cette mutation, qui fait partie de la réforme gouvernementale et administrative, devrait permettre de consolider les synergies et d'éviter l'éparpillement des forces.

Paul Thüring est actuellement occupé à rendre visite aux conseillers d'Etat de tous les cantons pour les familiariser avec les activités de l'OFPC et pour discuter des questions qui se posent dans les cantons respectifs.